

# Die unterste Eleganz

Eine Modeplauderei von Siegmund Reiß

Mit Photos von Balázs

Früher — ja früher, da war es anders. Da führte der Fuß und mit ihm der Schuh ein verstecktes Dasein unter schweren seidenen Krinolinen, unter bauschigen Reifröcken, und kam nur zum Vorschein, wenn zierliche Finger die schweren Stoffe zum Knix vor der Majestät des Sonnenkönigs hoben. Jahrhundertlang erging es den Füßchen der Schönen aller Welt so, daß sie ein verschämtes, verborgenes Dasein führten. Galt es doch zeitweilig als höchst unschicklich, die Füße überhaupt zu zeigen. Im sterbenden Rokoko gewann man der Mode des Fußes mehr Geschmack ab. Auf Fragonardschen Stichen sehen wir bereits lustige Schönen in luftigen Höhen schaukeln und sehen das Füßchen und weit darüber hinaus. Der Bann war gebrochen. Immer mehr, wenn auch sehr langsam, kam der Schuh zum Vorschein. Doch noch in den 70er Jahren stießen die Röcke fast bis zur Erde. Dem Beginn des neuen Jahrhunderts war es vorbehalten, den Fuß ans Tageslicht zu bringen. Immerhin noch in Grenzen, die gegenüber der heutigen Mode sehr eigenartig anmuten. Die Röcke gingen zunächst bis zum Knöchel und hoben sich langsam immer mehr, bissie heute einen Zentimeter oberhalb des Knies eine Kürze erreicht haben, die weder der blickfreudigen Herrenwelt, noch den Wünschen der Schuster irgend etwas zu wünschen übrigläßt. Denn so steht naturgemäß Fuß und Schuh im Vordergrund des Interesses. Der Blick jedes Passanten bleibt zunächst auf den unteren Extremitäten haften, die in ihrer völligen Hüllenlosigkeit



Holzfarbener Trotteursschuh für das Complet

allen Anforderungen an Mode, Geschmack und Eleganz besonders entsprechen. Nie war der Schuh sorgfältiger und vielseitiger gearbeitet, als heute.

Nie waren die Beine besser massiert, die seidenen Strümpfe dünner als in unserer beneidenswerten Zeit. — Wenn wir zu einer kurzen Betrachtung übergehen, was momentan am Fuße Mode ist, so stoßen wir auf einen eigenartigen